FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von [Unbekannt].

Reck, Johann von

Darmstadt, 01.12.1725-31.12.1725

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180987

Visual Library

DECEMBER.

den 1sten

Stunden wir um 6 Uhr auf, und machten den Anfang dieses Tages und Monaths mit Lob und Preis Gottes, und hielten uns in der Stadt Bruchsal auf bis um 9 Uhr, da wir allererst aufbrachen und unsern Weg nach Heydelberg richteten. Die passirten wir zwar dasselbe, welche aber alle vor kleine Städte passiren konten. Um 2 Uhr kamen wir glücklich in Heydelberg, kehreten im Ritter S. George ein, und nachdem wir uns ein wenig aufgeruhet, giengen wir in die Stadt, stiegen den hohen Schloß-Berg hinauf und besahen das vorzüglich unvergleichlich schön gewesene und noch itzo stehende würdige Schloß. Auswendig sahe man die Bildnisse der meisten Kayser und anderer den Hause Pfalz anverwandter Fürsten, in Stein aufgehauen. Inwendig war sonderlich ein Saal darinn die ganze Pfälzische Familie beyder Geschlechts abgemahlet war, der Cavalier-Saal war nicht weniger schön und groß, in einem Theile desselben stunde noch eine Französische Kugel, welche aber wohl das geringste Denckmahl des Französischen Zuschuhs in Heydelberg seyn mag. Aus dem Schloß giengen wir in den Keller, darinn das grosse Fasz welches 204 Fuder und 3. Ohm wein hält, aber auch itzo leer liegt. Vom Schloß giengen wir in die H. Geist-Kirche, woselbst H. D. Mecrsheid eben über 2 Tim. 1. eine Leichtpredigt hielt. Man konte bald an der Frequenz abnehmen, daß hier Ecclesia pressa. Der Prediger las zuerst das ganze Capitel und erklärete es kürtzlich sonderlich den 9 v. Nach dem die Leichtpredigt zu ende, giengen wir weil es schon gemach finster war nach unserm Quartiere zu Tische, lasen mit einander in der Bibel, und demüthigten uns im Gebeth vor Gott, und legten uns um 10. Uhr im Namen Gottes zur Ruhe.

den 2ten

Stunden wir nach 6. Uhr auf, und nachdem wir uns Gott im Gebeth übergeben, deliberirten ob wir nach Mannheim gehen wolten, konten aber wegen vielerley Verhinderungen, weil an diesem Tage es starck geschneyet wird, nicht schlüssig werden. Wir giengen also in die Stadt und besahen noch hin und wieder traurige Merckmahle von Französ. Grausamkeit an, besahen die Brücke über den Neckar, die Audiotzia welche aber gleich der Universitet gantz schlecht, indem keine Facultat recht, die Theologische aber doch noch dem besten bestellet ist; wir wolten nachdem noch vor dem Thore den Kirchen-Rath D. Mieg besuchen, fanden ihn aber nicht zu Hause. Nach dem essen giengen wir zu dem Hannoverischen Minister, Hr. v. Reck, welcher ein wohlberedter Mann, und Hochsinnig ist, dem es an Klugheit und Verstand nicht fehlet und sich in alles zu schicken weiß, er empfieng uns sehr freundlich und fieng gleichsam denen Religions-affairen an zu discourriren. Er aber sahe vor die

Union

Union portiret, klagte darbey über die Cath. Predigte, welche mehr Jesuitischer
Friedens liebten, erzählete darbey ein einzigen Orthen sey es weit gebracht,
daß Calvinische und Ref: Predigte auf einer Cantzel gehaltet, auch unterein-
ander communiciren wollen, es sey ihnen aber hernach von Regenspurg aus
anbefohlen worden, nicht weiter an der Union zu arbeiten. Wir verbrachten
noch lange vom Chur Pfälzischen Hofe, da er den Herrn gar sehr lobete, dessen
ungeachtet aber seine Ministres, weil sie des Herrn gütiges Naturel scheueten,
beunruhiget. Er erzählete uns auch, bey der Gegenwarth des Bischoffs von
Münster viele Divertissements angestellet worden, und weil derselbe ein grosser liebhaber vom Trutzen, solches aber öffentlich zu thun, sich
ein Gewissen gemachet, so ihm zu gefallen eine Mascarade angestellet
worden, da denn die Masque und nicht der Bischoff gelauffet.
Nachdem wir uns fast bey 2. Stunden hieselbst aufgehalten, giengen wir
nach hause und bekamen kurtz darauf die Gegen-Visite vom Herrn von Eck.
Nachdem derselbe hinweggegangen, giengen wir auf, und wolten die
Bibliotheque besehen, bekamen aber unterwegens in einem Cuffer,
den die Nachricht, daß es nicht der Mühe belohnete einen Schritt deß-
wegen zu thun. Wir wolten also zu denen Jesuiten gehen, fanden
aber unterwegens ein grosses Marien-bild mit vielen Inscriptionibus gezieret, darein der Maria zu ehren beygelegt wurde,
weßwegen wir uns, weil wir einige davon abschrieben, so lange aufhielten, daß der Abend uns überfiele und wir nach unserm
Quartier zurück kehren mußten, da wir schrieben und uns zur
Abreise auf Morgen in G. N. schickten.

Den 3ten

Warteten wir noch so lange in Heidelberg bis des Tag wurden, und
besahen denjenigen Theil der H. Geistl. Kirchen welchen die Catho-
ligen inne haben, welcher zwey gleich kleiner gegen den an-
deren und durch eine kleine Mauer von demselben unterschieden
ist. Um 8. Uhr verließen wir diese Stadt, und kamen zu Mittag
nach Heppenheim wo wir schliefen. Nachmittags passirten wir
Bergzheim und Zwingenberg 2. kleine Städte, und kamen abends
um 7. Uhr nach Darmstadt, wo wir in der Taube einkehreten,
eine Stunde nachmal kam der Landgraff von der Jagd nebst den
beyden Prinzen und einer grossen Suite zurück, auf welcher in
einem Tage 930. Hirschen waren geschossen worden. Wir machten
uns den Abend noch zu Nutze betteten und sungen miteinander
und legten uns recht vergnügt dem Gemüthe gleichwie dem Leibe
noch müde zu Bette.

Den 4ten.

Stunden wir etwas schon auf, nachdem wir unsere Morgen-An-
dacht mit einander gehalten, schickte ich zu dem Hofe Marechal
H. von Bobenhausen und liesse ihn bitten mich bey Hofe melden zu
lassen

lassen, der aber nebst einem Compliment mir meldeten liess, daß dieses
solches heute zu thun nicht möglich weil der Fl. Landgraff weil er von
der gestrigen gehaltenen Jagd noch müde wäre, sich heute nicht stehen
liesse; wir blieben also zu Hause und gedachten morgen fortzureisen
weil aber der Hr. v. Bobenhausen Nachmittags wiederum zu uns schick-
te und sagen liess daß der Landgraff mich morgen zu sprechen ver-
langte, mußten wir unsere Resolution ändern, und noch da
bleiben. Wir passirten also demselben ganzen Tag mit Schreiben
und lesen auf der Stube, wendeten die Stunde von 5. biß 6. zu unse-
rer Lustbarkeit an, betaten und lasen eine Predigt und suchten bey
dieser uns geschenckten Ruhe mein Gemüth von denen bisherigen
bittern vielen Zerstreuungen einmahl in die Ruhe und Stille
in Gott einzuführen.

Den 5ten

Nach verrichteten Gebeth und Siebel oder Schreibe ich an diesem Diario
biß nach 10. Uhr. Nach 11. Uhr kam der Herr Fouriez nebst 2 Laquaien und
einen Wagen mich aufs Schloß zu holen; ich wurde zuerst zum Fl. Land-
graffen geführet, der nicht im Schloß sondern in einem privat-Hause ohn-
fern dem Schloße wohnet, und obgleich noch Raum genug auf dem
Schloße zu wohnen wäre, dennoch nicht eher auf dasselbe ziehen will
biß der neue Schloßbau fertig. Der Fl. Obrister von Freudenberg
empfieng mich, und führete mich zum Landgraffen, der überaus gnädig
war, und fast ¾ Stunden mit mir allerhand, sonderlich von der Krönung
zu Rheims discourrirte. Von da wurde ich ins Schloß geführet
da ich zuerst den Erb-Prinz aufwartete, und von demselben selbst
seiner Gemahlin presentiret wurde; Nicht lange darauf wurde zur
Tafel geblasen, welche sehr klein, und bestunde aus dem Erb-Prinz
seiner Gemahlin 1. Frl. und 3. Cavalliern, der Erb-Prinz war excessiv
lustig, da denn die übrigen ihm auch nicht genug zumachen suchten,
wobey dem vielen mit unterlief, welches beydes nicht geschehen
wäre. Nach dem Essen führete ich die Prinzessin in ihr Zimmer
von welchem ich alsdenn zum Spiel invitiret wurde, allein ich de-
clarirte derselben gleich frey, daß ich niemahls spielte, worüber
man zwar in Anfang große Augen machte, allein ich kam da-
durch auf einmal aus allem embarras und man liesse mich hier-
nach Gott sey dank völlig mit frieden. Ich gerieth alsdenn mit
der Prinzessin in allerhand Discourse und trunck mit ihr Coffe in
ihrem Zimmer. Um 5. Uhr kam der Landgraff von Hessen Homburg
und der Graff Hohenloh Oering nebst seiner Gemahlin welche eine Tochter des
Fl. Landgraffen ist, der Erb-Prinz presentirte mich selbst bey diesen
3. Personen und der Landgraff von Homburg bezeugte sich gegen mich,
als ein grosser Freund des Cammer Frl. sehr gütig. Um 9. Uhr Abends
setzte man sich zur Tafel, nach deren Endigung ich die Erb-Prinzessin
ihr

ihr Zimmer führte, gute Nacht gab und um 11. Uhr in mein Quartier fuhr. Ich freuete Gott herzlich der mir in allen Umständen so gnädiglich beygestanden, betete und legte mich um 12. Uhr zur Ruhe.

Den 6ten

Nachdem wir aufgestanden, betteten wir zusammen und erquickten uns durch lesung einer Predigt; Um 9 Uhr wurde ich nach Hofe abgeholet von der Herrschaft erschienen kleinen Abtheilung in die Kirche gingen; Ich stund nebst dem Graf von Hohenloh in dem so genandten Grafen-Stand der rechten Hand dem Fürsten zur. Der Gottesdienst wurde mit einer schönen Music angefangen, welche von beyderley Geschlecht Musicanten gemacht wurde; die Leibs bilder waren noch von denen Gezierten übrig. Der erste Hof-Prediger Bindewald hielte die Predigt, sein Vorwurf war ein Gebeth, welches wir es wie schöne es bey allen Predigten zu beten pflegte; Im Exordio handelte er kürtzlich von dem Inhalt des Evang. Dom: 11. Trin: aus welchem er endlich vorstellete partem dogmaticam vom Zungenthrischen und elenchticam, so disputirte stark wieder diejenigen welche transmutationem colli et terra statuirten, die Application war gar gut, er vermahnete mit vielen Thränen sich auf den letzten Gerichts Tag zu bereiten, doch fehlte hierbey das beste, nemlich die erste Anweisung wie diese Verbereitung beschaffen seyn solte; Nach der Predigt setzte man sich zur Tafel, der alte Landgraf stärkete mich und ich hatte den Landgrafen von Ottomberg zum Nachbar welcher, weil er ein liebhaber der Gärtnerey, vieles davon redete und wie er aus Orange blüthen durch die Lust viele Bäume bereits gezogen; Nachdem die Tafel aufgehoben ging man bald wieder in die Kirche. Der Anfang wurde wieder mit einer schönen Music gemacht, darauf der Text verlesen und erläutert. Es schien aber dieselbe nur so gefällig wie doch die Predigt nach ungleich besser, der Prediger hieß Berckelmann ein Mann mit herrlichen Gaben geziert, er fing mit einem Hertzlichen Gebeth an, dadurch ich gleich im Anfang kräftig beweget wurde, im Exordio führte er an, wie Luther unsern allerliebsten Heyland nenne: Unser Gabe und Exempel, welches beyderley er aus der H. Schrift herrlich ausführete und wohnlich applicirte, und dieses stellete er auch aus dem Capitel vor, es war eine recht kräftige und durchdringende Predigt, darüber ich mich herzlich erfreuete besonders aber über die Freudigkeit des Mannes, der, obwohl mit der grössten Liebe, einem jeden seine Lection zugeben wüste, der H. Landgraf muß selbst einen grossen Gefallen an diesem Mannes Predigten haben, indem er mich zu unterschiedenen malen

fragte

fragte, wie mir der Prediger gefiele, es wäre ein Hallenser, und wie ich ihn nun nach der Warheit lobete, schien er darüber sehr vergnügt zu seyn. Der Schluß der Predigt war ein kräftiges Gebeth, welches der Herr auch in Gnaden an meiner Seelen erfüllen wolle. So viel aber um gepredigt zu werden, daß man sich Christum auch in allen Verrichtungen zum Muster und Exempel vorstellen solte, gienge man dergleichen nach der Kirche in den grossen Saal, wo die Spiel-Tische bereits zum Zirzel stunden und viele Damen und Cavalliers sich zu dieser Domboy Verwirtung eingefunden hatten, daselbst musste ich um wiederum ein Partie ausstehen, indem ich dem Landgraff, der mir selbst mit Partie aufsuchen wolte, Gesellschaft der andern zu gefallen, dem Spielen aufgefordert wurde, allein da ich ihnen frey sagte, daß ich niemals spielete, wurde ich ihres auf einmal los und weil die Gelegenheit in mein Quartier zu gehen nicht erhalten konte, so begiebte ich mich an den Canzler Marcchsky und Geh. Rath Kametzky mit welchen ich in die Ante Chambre gieng und daselbst die Zeit mit allerhand Discursen zubrachte die meistens auf den Zustand der Univ. Diesen voulirten, davon der letztere erzählte wie der Landgraff Halle gehan um dieselbe wiederum in einigen Aufnehmen zu bringen, da bestrebten auch den Hr. D. Budeo und D. Benz die allerverdienstlichste Propositiones wären gethan worden, sie nach Giessen zu ziehen, allein umsonst, jetzo wäre der Hr. Prof. Fleischer aus Halle im Vorschlage, er erzählete wie sie bey Hr. Cuvorio nicht erlangen was sie gehofft hat, und noch schlimmer wären sie mit dem Prof. Hieron. Feyermann zufrieden, welchen sie aus Wittenberg gehalet, und einen Fetzdenzanten an demselben bekommen; am besten wären sie mit Schubarth, welcher ein rechtschaffener Theologus wäre, zufrieden. Mit diesen Discursen vergieng uns die Zeit, und durfte denen Spielern nicht einmahl zu stehen. Ich wolte nach der Tafel meinen völligen Abschied nehmen, konte aber solches nicht erlangen, sondern musste mit bey der Tafel bleiben. Nach der Tafel liessen mich der Landgraff auf eine Stunde und sagte durch seinen Ober-Forst Meister v. Alemchenrode wöchen, allein ich excusirte mich so gut ich konte, beschwerete mich bey allerseits durch Versehen und wurde endlich gar gnädig dimittiret. Ich kam um 11 Uhr nach Hause, und wurde vergnügt daß Gott an diesem Ort mich auch so gnädig abermahl erhalten, betete und legte mich kurz vor 12. Uhr zur Ruhe.

den 7ten

Stunden um 6 Uhr auf, packten ein und fuhren in einer commoden Kutsche nach Frankfurth. Unser Zeitvertreib war unterwegens daß wir zuweilen ein Liedgen zum Lobe Gottes anzimmeten, miteinander beteten und in der Bibel lasen; wir hatten ziemlich kalt Reise-Wetter

tere, kamen um 3. Uhr nach Szanczfurt, lebten im Kranzbrin
in und weil wir ziemlich verfroren waren, blieben wir den
Rest des Tages auf der Stube wärmeten uns wieder auf und schrie-
ben an unsern Diario.

Den 8ten

Nachdem wir dem Herrn unsre Morgenopfer gebracht, schickten wir zu
dem Englischen Residenten Hr. Fuhlmann, von welchem wir ein paar
Briefe empfingen, die Theilnehmer Paris: retourniret waren, wel-
ches ich sonderlich wegen eines Briefes vom Hr. Pottkoff bedauerte. Zu
Mittage schrieben wir bey einem Hr. von Harthauren so Obrist Wa-
meister bey dem Prinzen von Holstein Beck welcher gleich neben
unsern Zimmer aber incognito unter dem Nahmen eines Ba-
rons von Lohausen logirte. Wir fanden an gedachten Hr. von
Harthauren viel gutes, es war derselbe bey dem verstorbenen
Könige Leib Page gewesen und zuletzt Capitain unter der Guar-
de worden, er erzählete vieles von dem Hr. General Nazmer
welchen er wegen seiner Lasterkeit und Faulenzerey hochlobete,
und sagte daß der seines gleichen nicht hätte, er habe ihn bey verschiedenen schweren Bataillen gesehen, und
wahrgenommen, daß ein Officier der bey Gott in Gnaden
stehe, und wisse, daß er seine Seele in Gottes Händen habe,
noch einmahl so grosse Muth, und Geschicklichkeit habe, als
ein anderer, zum Soldaten Leben hingegen nöthiger als
Faulenzerey, welcher Discours uns herzlich erfreuete, daß
wir wünschten, es möchten ihn alle Officier und Soldaten
hören; Nach dem essen liessen wir uns bey der verwittwe-
ten Gräfin von Rodelheim melden, welche nebst ihren 2.
Töchtern in dem Polnischen Hause wohnet, der gütige Gott
hatte diese 3. sanft mütige Frauen durch den Weg ihres Soh-
nes und Bruders ziemlich gedemüthiget. Sie erzählten mir viel
von demselben und sonderlich was die letzten Tage seines Le-
bens mit ihm vorgegangen, und wie ihn Gott der Herr zu seinem Tode
gleichsam praepariret; dieser discours wurde durch die Ankunft
eines Baron Bonsse und General Villefranche gestöhret. Ich
nahm nachdem noch einige Zeit daselbst geblieben Abschied, schrieb
die übrige Zeit dieses Tages an meinem Diario.

Den 9ten.

Verließ mich um 6. Uhr mein Lager, lebete und preisete Gott vor seine
Gnade, hatte hernach meine Meditation über den 54 und 55. Ps. P.
den ganzen Vormittag über schrieb ich an unterschiedl: Briefen nach
Hause. Nachmittage besahen wir den Römer, alle deßen Zimmer,
wo sich die Churfürsten zu versammlen und Conferenz zu halten

pflegen

schlagen, den Conferenz-Saal, den Saal worinn der Lehrer Christ. Zuletzt wurde uns von H. D. Stupka die güldene Bulle, sowohl das Original als auch die Uebersetzung gezeiget, welche mehr als zu bekannt sind. In Quartiere besahen wir noch einige Gebäuden und fuhren um 8 Uhr in Quartier einer Lagueay von der Gräfin von Rodelheim, welche mich die Assemblée bey der Frau Gräfin mitzuhalten bitt, allein ich bitt mich entschuldigen; wir hielten statt dieser eitlen Zusammenkunft, unsere Betrachtung im Gebet, und stärckten uns dadurch herzlich, beyden um 10. Uhr unter empfehlung in Gottes Schutz vergnügt zur Ruhe.

Den 10ten

Hatte ich die vorige Nacht wenig Ruhe gehabt, befand mich auch den ganzen Tag an dem malo archiatico sehr incommodiret, daß ich gezwungen war zu Hause zu bleiben, da ich mir denn die Zeit so gut ich konte zu Nutze zu machen und mich im Geiste desto mehr zu stärcken suchte.

Den 11ten

Stund ich Gottlob nach gehabter Ruhe gesund und vergnügt auf, darum ich auch desto freudiger den Herrn lobte, nachher kam der holländ. Agent Clausier zu mir, und nachdem derselbe hinweggegangen schrieb ich nach Polzig. Nach diesem besuchte ich den Senioren Pritium an welchen ich einen rechtschaffenen Theologum entdeckt, doch schien es daß er die Studia zu seinem Schaden allzuviel liebte; wir hielten uns lange bey ihm auf, und vergnügten uns an seinem Umgange. Ich besahe den Tag noch die Bartholomaei Kirche und in derselben sonderlich das Conclave, und Grabmahl Gunthezi von Schwarzburg.

Den 12ten

Wolten wir nach Utybe reisen, konten aber keine Pferde bekommen, müsten also noch hierbleiben, den Vormittag bekamen wir noch einige Visiten, Nachmittags bitt mich die Gr. von Rodelheim zu ihr bitten, von der ich einen Verweis bekam, daß ich nicht in die Assemblée gekommen, weil ich mich aber vertheidigte, wurde mein Ausbleiben approbiret und meinen Herrn recht gegeben, daß man in denen Assemblées die Zeit mit Müssiggang und unnützen Dingen zubringen pflegte. Ich nahm alsdann meinen Abschied von ihr, und lase den Abend noch eine ernsthafte Predigt mit Mag. Meister.

Den 13ten

Stund um 6 Uhr auf lobte und preisete Gott vor die erlebung dieses Tages, hörte hernach D. Pritium in der barfüßer Kirche predigen; er stellte vor: einen rechtschaffenen Christen, wie er an seiner Verneuerung arbeitet 1.) indem er den alten Menschen ablegt und 2.) den neuen anziehet, er brauchte viele scherzliche und erbauliche Dinge vor, doch hielte er auch, wo er konte seine

Ge-

Gelehrtenheit blicken. Nachmittags wolten wir, weil es sehr regnete unser eigene Haußkirche halten, wurden aber davon durch den Zuspruch des Hrn. Residenten H. Guhlmanns welcher der einige Freunden bey uns blieb. Nachgehends gieng zur Gräfin von Rodelheim, weil unsere Reise morgen festgestellet war, und nahm völlig von derselben Abschied.

Den 14ten

Stunden wir Früh auf, betten, sprachen wir und führen so bald die Thore geöffnet wurden aus Frankfurt, hatten schlimmes Weg und die Flüsse waren sehr hoch angelaufen, wir dem auch also wir bey Friedberg durch die Wetter fuhren, Pferde und Wagen schwimmen mußten. Wir kamen aber doch gut durch und um 3. Uhr in ein Dorff, wo wir hüttelten, gelangten endlich Abends um 7. Uhr glücklich in Utphe an, wurden gütig und liberal aufgenommen, aßen daselbst bald und weil uns die Ruhe am angenehmsten, legten wir uns sich bald zur Ruhe.

Den 15ten

Stunden um 6. Uhr auf, danckten insonderheit dem Herrn, daß er uns so gnädig bis hieher geholfen; um 9 Uhr kamen mit Graf und Gräfin vom Hause Coffee, ich freute mich sonderlich über das Gute so ich bey ihr und ihren Wärtern fand; bey dem essen gieng es wie in der guten Haushaltung alles stille und ordentlich zu, und den ganzen Nachmittag mußte bey der Gräfin u. Hause zubringen. Abends hatten wir unserer Gesellschaft noch eine kleine Erbauung und Betrachtung über einen Psalm, betten den Insammen und legten uns in G. N. zur Ruhe.

Den 16ten

Wandelten wir dem Herrn unser Morgen, Opfer gebracht gieng ich hinauf zum H. Vetter, der mir seine Bibliothec zeigete, welche zwar nicht sonderlich aber desto auserlesener war. Nachmittags kam der junge Graf von Solms Braunfels nebst seiner Gemahlin, seine geb. Gr. von Nassau Weilburgis, nach Utphe, er blieb die Nacht da, sie aber fuhr wiederum zurück nach Stangen, wurde also die meiste Zeit mit discourriren verbandelt, bis wir Abends in unser Zimmer kamen, und uns in Gebeth und durch lesung einer Predigt in Herrn stärketen.

Den 17ten

Brachte ich die meiste Zeit mit perlustriren der Stolen in Grafen Decklenburg Schwerin et Bentheim zu. Nachmittags kam die Gräfin von Stangen ihren H. abzuhohlen.

Den 18ten

Brachte

Brachte ich den ganzen Tag mit schreiben und lesen zu, particu-
te insonderheit die Schmf. Landes Ordnung, welche überaus klug und
wohl eingerichtet ist.

Den 19ten

Am der hochgeb. Graf Span von Laubach zu mir und brachte mir
von seiner Gn. ein Compliment, nebst der Invitation nach Lau-
bach, dieses Mannes Conversation ist recht angenehm, indem er
viel erfahrenheit im guten hat. Nachmittags kam ein Graf von
Leiningen, welches derjenige war, so den Graf Wied in einem
ihm aufgezwungenen Duell erschossen. Ich fuhr mit der Gräfin
von Hanau nach Hungen, daselbst meine Visite abzulegen,
hatte unterwegens meistens lauter erbauliche Discourse, sonder-
lich von guten Predigern, darunter sie sonderlich H. Stell-
mund vor andern rühmete, demselben aber doch nach den H.
Oelig in Oberdorff weit versetzte; an dem zu, wie ihre Worte
waren, alles auf einmal, nach ihrem Bedünken, anbräche,
wenn man von einem rechtschaffenen Prediger erlangen könte.
Sie erzählte nachdem unterschiedenes von dem erbärmlichen
jungen Gr. von Rodelheim, daß derselbe ehe er von
Hause weggegangen ein abscheulicher Mensch gewesen, und
einen Hofmeister bey sich gehabt, von dem man sichtbar-
lich nicht viel Gutes verstehen können, er sey aber
von seiner Reise ganz geändert zurück kommen, so daß
er seinen Schwestern, welche allezeit nach der Welt ge-
lebet, öfters ernstlich zugeredet habe, und nicht gestatten
wollen, zu tanzen und zu spielen, habe täglich Erbauungs-
angeredet, in welchen er selbst meistentheils ein Capi-
tul aus der Bibel und einen Psalm gelesen. Den Tag
vor seinem Tode habe er communicirt und sich an
dem Tage seines Todes so vergnügt und erfreuet be-
zeiget, als wenn ihm das gesuchte Glück wiederfahren
wäre, so daß er zu einem gewissen Rath von Hanau
in Fallor, selbst geschrieben: Er wäre in seinem Ge-
müthe dergestalt erfreuet, daß wenn er sich nach der
innerlichen Freude seines Herzens bezeugen solte, die
Leute ihn auslachen würden. Den Nachmittag habe er
noch seine Beichtkinder gehalten und darauf von Mut-
ter und Schwestern abschied genommen, sich in wenig
in einen Schiffgen auf der Nidde zu belustigen, habe
den Psalter cum notis quas Stedingero diu commen-
tez attribuuntur, sich haben ins Schiffgen gesetzet und
gelesen, dabey er auch nicht sehen können wie seine
Leute an dem Baum gehaftet, davon die Stange mit

ten

ten im Schiff, welche den Mastbaum presentiren sollen gebrochen, und der Gerüstes Zeugstuck auf den Boden geworfen, daß er gantz betäubet unkenntlich mit seinem Buche aus dem Schiff gefallen und ertrunken, welche Gefahrlichkeit mir einen tiefen eindruck, von der Nichtigkeit des Menschlichen Lebens und der höchstnöthigen täglichen Bereitschaft zum Sterben gab. Auf jener Seite daß uns bedrohet daß wir sterben müßten, auf daß wir klug werden, als daß uns uns bedrohet daß unser Leben ein dampf ist, der eine kleine Zeit erscheint, darnach aber gar bald verschwindet Jac. 4, 14. Wir kamen in eine Bucht nach Zirungen, fuhren aber gegen Abend wiederum zurück.

den 20ten

Machten wir den Anfang des Tages und der Woche mit Lob und Preis Gottes, tunckten nachdem in der Gräfin Zimmer Caffee. Um 6 Uhr versammelte der Graf von Hause seine Hausleute, wir sungen etl. Lieder aus dem Hall. Gesangbuch und der H. Vetter las uns selbst eine Predigt aus des seel. Arnolds Postill welche recht schön und erbaulich war. Die übrige Zeit blieben wir beysammen bis zum essen. Nachmittages hielte ich mit Hofmeister unsere Erbauung auf unserer Stube vor uns allein; den Abend war der Hofprediger Pfanbes mit bis gegen 10. Uhr, nach erstem Abschied wir uns bald zur Ruhe legten.

den 21ten

Stunden wir um 5 Uhr auf verrichteten unser Morgengebet und praparirten uns zur Reise nach Assenheim; Um 7. Uhr fuhren wir; Um 9 Uhr fuhren der Vetter, der Graf Leiningen ich und mein Hofmeister nach Assenheim wo wir den H. Commer. Rat. nebst seiner Gemahlin und den Grafen von Widenfeld antrafen welche uns nebst der sämtl. Assenheim. Herschaft recht wohl und freundlich empfingen, der H. Graf von Widenfeld machte die gantze Gesellschaft mit seinem discourren beständig zum lachen, und ist wol der schlechte Zeitvertreib den gantzen Tag über. Wir wurden zu Mittage splendide tractirt, und es ging alles wol auf zu, nach der welt brauch; Ich solte durchaus noch einige Tage zu Assenheim bleiben, allein auf inteverviren des Com-

mer

war, Pzal. reisete ich wiederum mit Herrnick, weyter ich demselben herzlich verbunden war, weil sich der Musicanten Getümmel sehen hören liess, und alles zum tanzen bereitet war. Ich speise da mit dem Lammer u. Pzal. Herrnick nach Utps, woselbst auch die Gräfin von Widenfeld nebst einer Freunde von Neu-Wied ankam, mit welcher ich den Abend, in vielen erbaulichen Discursen höchst vergnügt zubrachte.

Den 22ten

Wurde der ganze Tag mit Jagen zugebracht, wobey die Motion das beste war.

Den 23ten

Verhielten ich dem Herrn mein Morgen-Opfer gebracht, kam der Hl. Vetter Fr. Carl zu mir und zeigte mir sein Münz-Cabinett und andere Curiosa; Nachdem essen fuhr ich mit dem Lammer, Pzal. und seiner Gemahlin nach Laubach, woselbst wir um 8. Uhr glücklich ankamen.

Den 24ten

Stunden wir um 6 Uhr auf, beteten und erbaueten uns aus dem Worte Gottes. Um 8. Uhr frühstückten wir und gingen darnach auf die Jagd bey unserer Herrnickhütte, fanden wir einen Grafen von Henburg nebst seiner Gemahlin, welche eine fromme und tugendhafte Dame ist.

Den 25ten

Stunden um 6. Uhr auf, beteten und betrachteten die versammelte Gebürth unsers Heylands und übergaben ihn unsere Herzen zu einer Weiffen. Nachgehends tänckten wir Coffee und gingen sodann in die Kirche, Hl. Schneider predigte, fieng mit einem kurtzen Gebethe an. Zeloqu. war: Siehe ich verkündige euch grosse Freude, Exord. war das Sprüchwort. Nichts und doch alles, (dergleichen Exord. ist er in allen Predigten:) welches er auf den frommen und gottlosen Zoll und endlich verstellete, der wahren Christen Zoll und der gottlosen Zoll, welches gar künstl. aus dem Text gezogen wurde, Er beschloß mit einem kurtzen Gebethe. Nachmittags hörten wir den Herrn Marquard, welcher mit einem Lied Gebeth anfieng. Pzaloqu. war der Lob-Gesang Mariae der durch paraphrasiret wurde, Textus. Apoc. XII. 1–5. Exord. war Matth. XII. 50. Thema die gläubige Seele als eine Mutter des Hl. Jesu, 1.) wer sie selbe sind, 2.) wie sie darzu werden, es ward alles sehr wohl und beweglich vorgestellet, sonderlich sehr wol gezeigt wie der Herr Jesus durch Buß und Kampf u. Schmerzen in uns müsse geboren werden. Endlich beschloß er die Predigt mit einem andächtigen

und

und herzlichen Gebeth, welches mit vielen Thränen vermischet war; Abends
lasen wir wor uns noch eine Predigt, und beschlossen dieselbe mit nochmaliger
herzl. Danckbarkeit wor das Heil, so uns der Herr durch in seiner Gebuhrt verlien.

Den 26ten

Hörte ich frühe den Hr. Marquard predigen. Psalm. war: Siehe ich sehe noch den
Himmel offen. Im Exod. wurde gezeiget wie uns der Herr Jesus den Himmel
geöffnet, sonderlich in seinem Wort, in welchem uns geoffenbahret die heimlich
verborgene Weisheit Gottes welche Gott verordnet hat vor der welt zu unserer Herr
lichkeit. Text. 1. die heimliche und unbeckte Weisheit Gottes, 2. unserer lieb
reiche Vorstellung durch Propheten 3. durch Verkündigung des Sohnes Gottes,
bey welchem wurde recht erbaulich abgehandelt, wie war sonderlich wunderlich
lasse die Tödtung der Propheten auf einen jeden so wohl applicirte. Die
hätten die Propheten getödtet, so offt sie hätten wieder Gott verkündiget, wie viel
mahl wurde ihnen nicht auch in ihre Bunde aus denen Propheten im Namen
eine Strafe, oder Drohung wieder die Bunde eingeschallen seyn, wie viel
mahl wurden sie nicht zu Begnügen verlodtet haben, diese wurde uns
alles wie ihnen geworffen worden, es wurde alles wieder mit einem kräftigen
Gebeth besiegelt, welches der H. an mir und allen gnädigst erfüllen wolle. Zu Mittage
predigte H. Schneider, und wir lasen nach gemeldeter Predigt nochmal uns die Predigt
von Uebung des Glaubens in der erkantnis der Warheit des Sohns Christus wohlsetzig gebohren seyn.

Den 27ten

Predigte H. Schneider, Psalm war: das ist herrlich verordnet das ist löblich Exod. Gnade gut
alles gut Text das beste das beste in den Bundesfest Feyern, nemlich die Aufnehmung des
Volcks und die Verwandtschaft Gottes. Zu Mittage predigte H. Marquard
mich, ich beklagete das dieser sonst treffl. fromme Mann so allen den Schwat
zen, welche über denselben öfters vorfallen, immer stille schweige, ob er
es gleich innerl. fühlete und darüber seufzete. Nachmittags kam die herrschaftliche
Utze nach Laubach, bey dem wegen einiger Verrichtungen die gantze Zeit zubrachte.

Den 28ten

Vor Tagedt Tag an welchem wir uns nicht als den Morgen und Abend
hallen, welchen wir uns, so gut wir konten zu Nutze machten, Nachmittags
kamen die beyden Comtessen v. Hohenlohe Bartenstein aus Wetzlar die der stell zu gefallen
über aus recht vergnügen seyn.

Den 29ten

Vor Tagedt Tag

Den 30ten

Brachten wir den Vormittag mit Buch in der Bibliothec zu, den Nachmittag
vorsuchte ich mein Gemüth einmahl von denen vielen Zerstreuungen in die Einsamkeit zu
bringen.

Den 31ten

Wir erlebten auch diesen Tag als den letzten dieses Jahres den Herrn der uns so gnädiglich
erhalten hat, und ihm im Lobe und Preise aufwarteten. Unsere Vereinigung war,
da wir auf Verordnung des H. Lammes Prav. an gr. Papa schreiben müssen, und bitten
auch auf einige Zeit draußen bey ihm zu lasten. Nachmittags brachten wir einige Stun
den in der Bibliothec zu, setzten wir zusammen und legten uns in G. N. Hr. Lehre.
Der Herr, der unveränderl. ist u. bleibet, lasse mich dem alten Jahre das alte Jahr
sein verschwinden und alles in nichts werden; im wiederspiel aber seine Gnade und Barmherzigkeit
uns in alle die auf ihn hoffen neu machen an Seel und Leib um Jesu Christi willen

Amen.